

Andacht für zu Hause

2. Sonntag nach Trinitatis



Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, Du bist uns zugewandt und lädst uns ein. Doch oft haben wir Wichtigeres zu tun oder laufen weg, vor Dir oder vor uns selbst. Hole uns von den Straßen und Zäunen unseres Lebens und gib uns einen Platz an Deinem Tisch. Lass uns erfahren: Du wirst mein Leben aus dem Verderben führen. Das bitte wir durch Christus unsern Herrn.

Amen

Lied: EG 213 - Kommt her, ihr seid geladen

Angedacht Jona 3,1–10

Jona kommt gerade in Ninive an, und folgendes geht ihm durch den Kopf: Es ist nur dieser eine Satz. Ich darf ihn nicht vergessen: Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen. Gott hat mir nur diesen einen Satz mitgegeben. Er muss sitzen, wenn ich ihn sage. Es ist die Bosheit der Leute! Was Gott wohl damals gemeint hatte? Es sieht eigentlich alles ganz friedlich aus hier. Was musste ich durchmachen? Sturm, Fisch und dann Gott wieder. Immerhin bin ich am Leben. »Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!«, habe ich im Fischbauch gebetet. Eigentlich ist es doch das Wichtigste, dass Gott mich aus der Tiefe gerettet hat. Bosheit der Leute? Gott hätte schon konkreter werden können. Vielleicht noch einen zweiten Satz: Ninive muss untergehen, weil ... Kann Gott das Ganze nicht wenigstens begründen? Es geht um eine ganze Stadt! Ach, mir geht so viel durch den Kopf, was ich gehört habe: Rüstungsexporte, Klimawandel, Geldwäsche, Fremdenhass, Ninive eben. Ob Gott auch in die anderen Städte Propheten schickt? Damaskus, Kairo, Berlin, Peking, Amsterdam? Vielleicht schickt er ja einmal eine Frau oder ein Kind! Nur einen einzigen Satz kann sich auch ein Kind merken, wie vorhin das Mädchen vor der Schule mit ihrem Schild: Schulstreik für Klimaschutz. Das ist auch kurz und bündig. Und mutig. Wie die Erwachsenen alle darum herum gelacht haben! Ja, da ist sie wieder, die Bosheit der Leute. Aber wenn ein Kind den Mut aufbringt, werde ich meinen einen Satz auch hinbekommen. Gab es nicht in Ninive

erst diesen Anschlag auf die kleine Synagoge? Wenn Bosheit, dann das. Ich merke, wie wütend ich bin. Ich weiß gar nicht, was ich den Leuten als erstes in das Gesicht schreien möchte. Es ist so viel, was mir auf der Zunge liegt, eigentlich das ganze Elend dieser Welt. So, ich glaube, jetzt bin ich da. Das könnte das Rathaus sein, der Brunnen dort. Ich werde hinaufklettern. Ja, es sind wirklich viele Leute da. Ein guter Zeitpunkt. So. Geschafft. Jetzt ist es soweit: »Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen!« – Ruhe. – Stille. – Das hat gegessen!

Die Leute von Ninive sind still und überlegen: Wir haben uns doch nicht verhört? Was hat er gerufen? Es klang ernst, sehr ernst. So wie er aussah und wie er diesen einen Satz gerufen hatte. Ninive wird untergehen? Wie das? Ein Erdbeben? Hochwasser? Eine Pandemie? Raketenangriffe? – Lasst uns nach Hause gehen. Dort sind wir erst einmal sicher. Aber sind wir das wirklich, wenn die Stadt untergeht? Das ist nicht gerade der Weltuntergang. Aber das klingt so wie kurz vor Zwölf. Oder wie das neulich schon einmal einer sagte: Die Axt ist dem Baum an die Wurzel gelegt. Es ist eigentlich keine Zeit mehr. Vierzig Tage, das ist nichts. Und, was wird aus uns Menschen? Kommt, lasst uns etwas machen. Heute. Jetzt. Wir werden heute nichts mehr essen. Uns ist der Appetit vergangen. Die ersten haben vor Angst ihre Kleider ausgezogen und gehen im Trauergewand. Die tun was und das ist gut. Lasst uns vor allem an Gott glauben und daran, dass er unser Leben aus dem Verderben führt. Vielleicht ja doch, wenn wir mitmachen und uns ändern?

Der König sitzt in Sack und Asche. Er ist allein. Und er denkt nach: Eine Aufregung in der Stadt. Das gab es noch nie. Die Leute haben Angst. Weltuntergangsstimmung. Der Prophet hat einen Satz gesagt: Ninive wird in vierzig Tagen untergehen. Mehr hat er nicht gesagt. Aber die Menschen nehmen ihn ernst. Und ich? Ich habe Verantwortung. Ich habe gleich ein Dekret erlassen. Wir haben gleich ein Dekret erlassen! Fasten für alle, auch für die Tiere. Notbremse. Trauerkleider. Sack und Asche eben oder: Alle in Schwarz. Ausgangssperre. Kein Theater. Kein Kino. Keine Museen. Keine Fitnessstudios. Keine Fußballspiele. Keine Schulen. Es muss sichtbar sein, dass sich was ändern muss. Wir tappen im Dunkeln. Aber mir war schon lange klar: So kann es nicht weitergehen. Die Menschen achten nicht mehr aufeinander. Jeder ist sich selbst der Nächste. Die Wahrheit gilt nicht mehr. Jeder ist sein eigener Wissenschaftler. Und Recht hat, wer am lautesten schreit. Es ist viel Hass in meinem Volk. Neulich sagte jemand: Die Ägyptischen Plagen, jetzt haben wir sie bei uns. Was mich am meisten

erstaunt: Die Leute haben wieder angefangen an Gott zu glauben. Wer hätte das gedacht. Die Tempel waren leer, die vielen Gotteshäuser leer oder nur ganz wenige gingen hin. Aber jetzt. Sie sind zurück. Aber ob das so gut ist, wenn die Angst sie zum Glauben treibt? Wie lange wird das anhalten? Ich hoffe einfach, dass Gott uns sieht, dass er sieht, dass wir uns bewegen können. Du wirst mein Leben aus dem Verderben führen. Herr, mein Gott! Seit langem merke ich, worauf es ankommt. Mit meinem Volk in Verbindung sein. Die Leute waren schneller als ich, als wir. Aber das Dekret musste her. Wegen all der Querulanten und Querdenker. Zum Glauben kann ich niemanden zwingen auch nicht zur Mitmenschlichkeit.

Aber ich habe doch Verantwortung, dass wir nicht untergehen. Du wirst mein Volk aus dem Verderben führen. Herr, mein Gott! Und Gott sieht auf Ninive und er sieht auch die anderen Hauptstädte dieser Erde und er sieht die Regierenden und die Menschen und er sieht tausend Jahre wie einen Tag und er sieht das Gestern und das Heute und er sieht da das Morgen und Gott sieht den König und die Menschen von Ninive und er sieht Jona. ´

Und Gott denkt: Die Menschen können es. Sack und Asche, Umkehr, sie lassen das Böse sein. Sie sollen leben. Sie sollen eine Zukunft haben. Sie sind fähig, sich zu wandeln. Klimakonferenzen, Friedensnobelpreise, Nahostgipfel, Handelsabkommen. Der große Versöhnungstag meines Volkes: Ein Streitschlichter in der Klasse 4a. Gerechtigkeit. Ich stürze die Gewaltigen vom Thron und erhebe die Niedrigen. Ja, das sage ich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Nur alleine mit diesem Satz könnte ich Jona wieder losschicken, in ein Flugzeug setzen oder in den Nachtzug nach Lissabon oder in 80 Tagen um die Welt schicken. Aber ich will ihm jetzt nicht zu viel zumuten. Er hält das nicht aus, dass sein Satz nun nicht wahr wird. Ich werde ihm etwas Gutes tun. Einen Engel schicken oder einfach einen kleinen Baum wachsen lassen, damit er wenigstens Schatten hat. Oder ich lade ihn ein. Ein großes Essen, ein Festmahl. Ein Festmahl für Ninive. Ein Festmahl für die Welt. Ein großer Tisch. Größer als nur für meine Jüngerschar. Was sind schon zwölf, dreizehn Stühle. Eine Tafel rund um die Welt. Eine Tafel, die bis in den Himmel reicht. Ich werde Platz nehmen und neben mir Jona und der König und die Völker diese Erde. Und Jona spricht das Tischgebet und wir werden singen: **Friede auf Erden bei den Menschen meines Wohlgefallens. Und ich werde nicht aufhören bekannt geben zu lassen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.**

Amen

Gebet:

Wir beten für alle weltweiten Bemühungen zur Erhaltung der Schöpfung, zur Einhaltung der Klimaziele und für die Vielfalt der Arten. Wir beten dafür, dass wir in der Verantwortung für unsere Kinder und Enkel in Achtsamkeit leben. Wir beten dafür, dass Menschen zum Glauben an Dich finden und sich von Dir bewegen und erneuern lassen. Wir beten auch für uns, dass wir Deine Nähe erleben, wo wir Dich brauchen. Gib uns einen Platz an Deinem Tisch. Wir beten für alle, die alleine stehen in ihrer Überzeugung für eine bessere und gerechtere Welt zu leben. Wir beten für alle Bemühungen um Frieden und Abrüstung. Wir beten für die Regierenden, dass sie die Menschen schützen und die Ärmsten im Blick haben. Herr, erbarme Dich! Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Diakon
Jörg Schwarzbeck

